

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 615

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach N. 4. — Mit Post N. 5. —
Halbjährig: . . . 2. — . . . 2.50
Vierteljährig: . . . 1. — . . . 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag den 21. Mai

Insertions-Preise.

Einseitige Zeit-Beile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Redaction, Administration u. Expedition:
Schusterstraße Nr. 3, 1. Stod.

1892.

Wiener Brief.

(Die Valuta-Vorlagen.)

18. Mai.

J. N. — Der große Tag ist also vorüber, an dem der Finanzminister die Valutavorlagen einbrachte und sie mit einer ausführlichen Rede einbegleitete. Nach übereinstimmenden Berichten wurde das Exposé Dr. Steinbach's bei allen Parteien sehr kühl aufgenommen. Es fehlte ihm auch jene hoffnungsfreudige Stimmung, jener Elan, der bei einem so großem Werke nur ungern vermist wird. Man hörte förmlich aus seinen Worten die ungarischen Commandorufe heraus, und die Schwäche seiner Argumente rührt lebiglich daher, daß er eine specifisch ungarische Action vertheidigen mußte. Die hauptsächlichsten Bedenken, die insbesondere aus den Reihen der Vereinigten Linken erhoben werden, entspringen aus der Unbestimmtheit und Unbegrenztheit des ganzen Planes. Die wichtigsten Fragen, wie die Aufnahme der Baarzahlungen, die Ordnung der Papiergeldcirculation und des allgemeinen Münzverkehrs harren der Lösung, und werden erst mit der ungarischen Regierung verhandelt werden. Ueber die Bedeckung der Zinsen des Goldanlehens fehlt jede Bemerkung, und man schließt nicht mit Unrecht aus diesem Stillschweigen, daß es sich der Regierung überhaupt nur um eine für längere Zeit ausgesetzte Ermächtigung handle. Wäre die Regierung nicht selbst der Ansicht, die Zinsen des Anlehens würden sich auf eine Reihe von Jahren

vertheilen, so daß eine gesetzliche Vorsorge überflüssig sei — so hätte sie ja über die Bedeckung etwas sagen müssen! Nicht minder bedenklich erscheint die Fassung des Art. XIX. des Währungsvertrages, dessen erster Absatz besagt: die Regierungen der beiden Staatsgebiete werden in geeignetem Zeitpunkte in gegenseitigem Einvernehmen bei den beiden Legislativen Vorlagen über die Einlösung der Staatsnoten einbringen. Die Aufnahme der Baarzahlungen setzt also eine Gemeinsamkeit der Interessen in beiden Theilstaaten voraus — eine Voraussetzung von sehr vager Natur. Viel eher möchten wir das Gegentheil annehmen. Man braucht nicht an Uebelwollen zu denken, sondern einfach die concreten Verhältnisse zu erwägen, um zu erkennen, wie schwach fundirt diese Voraussetzung ist. Gesezt den Fall, Ungarn würde von zwei schlechten Ernten heimgesucht, so wird es an die Aufnahme der Baarzahlungen gar nicht denken können, obwohl vielleicht für Oesterreich gerade dieser Zeitpunkt passen würde. Von solchen Zufälligkeiten hängt diese Operation ab, und es ist daher kein Wunder, wenn angesehene Abgeordnete der Linken meinten, man sollte bei der allgemeinen Planlosigkeit des Regierungsplanes sich auch an die Relation nicht binden, sondern es der Regierung überlassen, bei der jetzigen günstigen Lage des Geldmarktes allmählich einen Goldvorrath aufzuspeichern. Dann erst möge sie zu einem geeigneten Zeitpunkte mit einem festbegrenzten Reformplane hervortreten.

Nicht geringe Bedenken rief auch die Uebertragung des Quotenverhältnisses 70:30 auf das Verhältniß Oesterreichs zu Ungarn in der Valutareform nach. Dieses Verhältniß bezieht sich sowohl auf die Auftheilung der Münzcontingente als auch auf die Kosten der Einlösung der Münzen und Staatsnoten, sowie auf die Prägungskosten. Man erblickt darin eine zu große Belastung Oesterreichs zu Gunsten Ungarns. Durch die Stabilisirung dieses Quotenverhältnisses wird übrigens auch ein Präjudiz geschaffen für spätere Actionen der beiden Theil-Staaten, wobei man übersieht, daß die heutige wirtschaftliche Lage Ungarns eine viel stärkere Heranziehung der gemeinsamen Auslagen rechtfertigen würde als die mit 30 Percent. Der Finanzminister hat seine Vorlagen einen ersten Schritt genannt. Sie sind weniger als das: sie sind ein halber Schritt. Bleibt nur zu wünschen, daß sich diese Halbheit nicht räche.

Politische Wochenübersicht.

Die Reichsrathsabgeordneten Dr. Steinwender und Dr. v. Hofmann-Wellenhof richteten neuerlich eine Interpellation an den Handelsminister in Sachen der Südbahngesellschaft. Dieselbe zerfällt in drei Capitel, deren erstes die angeblich sehr ungünstige Gehaltsregulirung der Beamten, das zweite die Sanirung des Pensionsfondes und das dritte die Dividende pro 1891 betrifft. Nach der Ueberzeugung der Interpellanten hat die Regierung im

Feuilleton.

Die Verstorbene.

(Nach dem Italienischen des F. de Roberto.)

Den Kopf leicht nach vorn geneigt, saß Roberto vor seinem Schreibtische und blickte, in Gedanken versunken, auf den Inhalt einer mit Briefschaften gefüllten Cassette. Seit einer Stunde fragte er sich, was er mit diesen Briefen beginnen sollte. Da lagen sie vor ihm, in kleinen Paketen zierlich zusammengebunden, und der zarte Wohlgeruch, der ihnen entströmte, zauberte das Bild eines Weibes so lebensvoll und wahr vor seine Seele, als ob weder Zeit noch Tod sich jemals dazwischen gedrängt hätten.

Unwillkürlich streckte er seine Hand nach den Briefen aus: doch hielt ihn eine gewisse Scheu wieder davon zurück, denn vor ihm, in dem antiken Bronzerahmen, hing das Bild seiner jungen Gattin und schaute mit ihren schönen, klaren Augen auf ihn nieder. Die Briefe aber mußten in seinem Herzen die Erinnerung an einen Schmerz erwecken, dessen einzige Beweise er vor sich liegen hatte. Freilich nicht die einzigen, denn unter ihnen, auf dem Boden der Cassette, lag ein Bild, das er seit Jahren nicht angeschaut, und welches ihn jetzt mit aller Gewalt an sich zog. Warum sollte er diesem Zuge nicht folgen? . . . Weil er fühlte, daß er damit

ein Unrecht begehen würde: in seinen Ohren hallte noch die liebliche Stimme seiner Gattin wieder, die ihm erst vor wenigen Stunden in Worten treuer Liebe die Erfüllung seiner Hoffnungen verrathen und ihm das Glück empfinden ließ, in kurzem ihre Ehe durch ein neues Band noch inniger befestigt zu sehen. Er fühlte noch die ganze Wonne des Kusses, die er als einen Beweis seiner Freude, seiner Dankbarkeit auf ihre reine Stirn gedrückt. Er erinnerte sich noch lebhaft der Worte, womit sie die ernste Frage des Taufnamens behandelt hatte, und zu deren Lösung sie nun den Rath der Mutter einzuholen gedachte. — Unmerklich, und ohne daß er selbst sich über die Ursache Rechenschaft ablegen konnte, waren seine Gedanken plötzlich aus der ihm so freundlich lächelnden Wirklichkeit in eine stürmische und schmerzvolle Vergangenheit zurückversetzt. Zum erstenmal seit einer Reihe von Jahren hatte er es gewagt, die Reliquien seiner Jugendliebe wieder zu sehen und an den Erinnerungen einer längst abgeschlossenen Begebenheit zu rütteln, die ihr Ende in der stummen Tiefe eines Grabes gefunden hatte.

Während er nun seine Blicke noch immer auf das Bild seiner Gattin gerichtet hielt, schien es ihm matter zu werden, unbestimmter, dann ganz zu erlöschen, um einem anderen Raum zu geben, das immer klarer und deutlicher hervortrat: dem Bilde der Verstorbenen. . . Jetzt hatte er nicht mehr

nöthig, es aus der Cassette hervorzusuchen: er hatte es vor sich! Der vorwurfsvolle Blick seiner Gattin traf ihn nicht mehr, und entschlossen, etwaige Gewissensbisse beschwichtigend, griff er in die Cassette und löste eines der Pakete.

Sein Auge fiel auf ein Zeitungsblatt inmitten der Briefe, das ihm die fürchterliche Nachricht gebracht hatte: „Wir geben hiemit Nachricht . . .“ und als er dann ihren Namen las, den Namen Bianca, den Namen seiner angebeteten, todtten Bianca, brach er in Thränen aus. Mit zitternden Lippen rief er verzweiflungsvoll: „Bianca! Bianca! —“ und küßte die von seinen Thränen benetzten Briefe . . .

Als er dann wieder zu dem Bilde hinüber sah, hatte es schon wieder die Züge seiner Gattin angenommen und blickte mit ihren klaren Augen auf ihn. Was konnte sie wollen? Was beanspruchte sie? . . . Wußte sie etwa nicht, daß sie seine erste, große Liebe gewesen war? Oder war sie vielleicht eifersüchtig auf die Todte? . . . Dazu hatte sie kein Recht, denn er war doch ihr Gatte! Viel eher hätte die Verstorbene ein Recht zur Eifersucht, die arme Verlassene, an deren Grab er nicht einmal niederknien, auf das er nicht einmal eine Blume legen konnte! . . . Aber vergessen hatte er sie nicht! . . . Wohl hatte die Zeit die Wunde vernarbt, aber in diesem Augenblicke öffnete sie sich von Neuem! Und wenn er auch zum Leben und dessen Freuden



Sinblick auf die Lage der Gesellschaft, die Pflicht, nicht nur eine Dividendenzahlung in der Höhe von vier Francs, sondern die Ausschüttung einer Dividende überhaupt zu verbieten.

Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes hat in seiner am 18. d. M. abgehaltenen Sitzung das Gesetz, betreffend die Wiener Verkehrsanlagen in zweiter Lesung angenommen.

Die Jungczechen weisen mit Nachdruck die Annäherung der Altczechen zurück. Das Organ der Ersteren sagt: „Die Jungczechenpartei lasse sich nicht aufhalten in ihrem Vordringen durch die Francireurs der Regierung, welche sich den Jungczechen an die Fersen heften, lediglich um deren Thakraft zu hemmen und den Geist in ihren Reihen zu verderben. Die Jungczechen sinnen auf gar keine Bündnisse; es sei ihnen völlig gleichgiltig, ob Taaffe oder Blener Minister sei. Die czechische Opposition gelte nicht den Ministern, sondern dem gesammten Cisleithanismus.“ Das Organ der Alten dagegen bemerkt: „Die Altczechen werden nicht weiter die Jungczechenpolitik tangiren, nachdem die Dinge so weit gediehen seien, daß selbst die geeinigte Macht der ganzen Nation nicht mehr die „Blener-Partei“ aus ihrer Position zu verdrängen möchte.“

Die Prager Statthaltereie hat den Beschluß der dortigen Stadtvertretung, wonach die Amtssprache des Magistrates die czechische sein sollte, aufgehoben.

Am 18. d. M. wurde der croatische Landtag, dessen Session abgelaufen, geschlossen. Die Neuwahlen finden in den Tagen vom 30. Mai bis 4. Juni l. J. statt.

Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien sollen demnächst abgeschlossen werden.

Das neue italienische Cabinet besteht aus nachgenannten Mitgliedern: Giolitti übernimmt das Präsidium, das Portefeuille des Innern und interimistisch auch des Schazes, Brin das Portefeuille des Aeußern, Bonacci der Justiz, Ellena der Finanzen, Bellou der Krieger, Saint-Von der Marine, Genala der öffentlichen Arbeiten, Vacava des Ackerbaues, Martini des Unterrichts, und Finocchiaro Aprile jenes für Post- und Telegraphen.

Die Schweizer Regierung soll auf

Grund gepflogener Erhebungen (?) erklärt haben: daß zur Ausweisung fremdländischer Anarchisten kein Anlaß vorhanden sei.

Das englische Parlament dürfte im Juni oder Juli d. J. aufgelöst werden.

In Rußland wurde das Gesetz, betreffend die Verschärfung der auf den Verrath von Staatsgeheimnissen gesetzten Strafen, veröffentlicht.

Am 18. d. M. trat der Congreß der vereinigten Staaten von Brasilien zusammen.

Wochen-Chronik.

Der Kaiser begibt sich am 26. Juni nach Brünn, um dem dortigen Bundesschießen anzuwohnen. — Kaiserin Elisabeth wird anfangs Juni zum Curgebrauche in Karlsbad erwartet. — Am 7. und 8. Juni wird in Budapest das 25jährige Königskrönungs-Jubiläum festlich begangen werden.

Der Wiener wissenschaftliche Club machte von Cattaro aus einen Ausflug auf die schwarzen Berge in Montenegro.

Der Staatsbeamten-Casino-Verein in Wien zählt gegenwärtig 2000 Mitglieder; jener in Graz tritt am 1. Juni ins Leben.

Die Theater- und Musikausstellung in Wien wurde am 15. d. M. von nahezu 30.000 Personen besichtigt.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlichte eine Verordnung, wonach, da der von der Firma Karl Philipp Pollak in Prag erzeugte Weinextract nach dem sachmännischen Gutachten des Obersten Sanitätsrathes wegen seiner nachtheiligen Wirkungen auf die Verdauungsorgane sich als gesundheitschädlich darstellt, dessen Erzeugung, Verkauf und Betrieb allgemein verboten werden.

In der Generalversammlung des in Wien bestehenden Vereines zur Abwehr des Antisemitismus wurden die Grundsätze des Antisemitismus vom historischen und psychologischen Standpunkte aus als Lügen bezeichnet.

Die neuerrichtete Telephonlinie Wien-Graz-Triest soll am 1. September l. J. dem Verkehre übergeben werden.

In der Nacht zum 17. d. M. wurde in Markt Tüffer ein starkes Erdbeben verspürt.

— — — Sie wußte Alles. Sie wußte wohl, daß sie, als sie ihm ihr jungfräuliches Herz überlassen, nicht seine volle Hingabe zu erwarten hatte. Sie wußte, daß er schon einmal geliebt, und daß die Fakten auf seiner Stirn den Kampf seiner Seele bedeuteten. Aber das hatte sie nicht entmuthigt. Gerade wegen seines großen Schmerzes, der ihn zu erdrücken drohte, hatte sie ihn um so inniger geliebt und sich glücklich gepriesen, daß es ihr vergönnt war, ihm denselben zu lindern, und — wenn möglich — ihn vergessen zu machen. Sie hatte sich ihm ganz hingegeben und gehofft, daß ihre Liebe, ihre Sorgfalt, ihre Hingebung, ihre Demuth und Theilnahme genügen würden, ihn zu heilen. Und es hatte ja den Anschein gehabt, als ob ihre Hoffnungen sich erfüllen sollten: hatte er ihr nicht Beweise seiner aufrichtigen und innigen Liebe gegeben? hatte er nicht angefangen, bei ihrem Anblick wieder zu lächeln? Und heute noch, vor wenigen Stunden erst, als sie ihm die frohe Nachricht gebracht, hatte er sie da nicht mit Worten der Liebe und Dankbarkeit zärtlich in seine Arme geschlossen? Wer hätte geglaubt, daß wenige Augenblicke später . . . !

In ihrem Lehnstuhl zusammengesunken, mit über dem Haupte gefalteten Händen, schloß sie die Augen bei dem Gedanken an den Zusammenbruch ihrer Hoffnungen und Träume. Sein Herz gehörte noch immer der Verstorbenen! . . . Er hatte sie nicht vergessen! . . . Ihre Briefe, ihr Bild erfüllten seine

Die Steiermark bereitet sich zur patriotischen Feier des Gedentages an die vor 700 Jahren stattgefundene Vereinigung mit Oesterreich vor.

Die Kohlgewerkschaft in Trifal läßt eine neue Volksschule für Knaben und Mädchen herstellen.

In Villach soll eine evangelische Kirche hergerichtet und wird zu diesem Zwecke die dortige alte Klosterkirche angekauft werden.

Auf der Uggowitzer Alpe in Kärnten wird eine Alpenschule errichtet.

In Triest hat sich der Hilfsämter-Director bei dortigen Landesgerichte, Karl Sirovich, in einem Anfälle von Geistesstörung vom vierten Stockwerke herabgestürzt und verschied nach kurzem Leiden.

Am 1. Juli d. J. soll eine neue, theilweise veränderte Ausgabe des Localgütertarifes für den Transport von Eil- und Frachtgütern auf den österreichischen Staatsbahnen und den vom Staate betriebenen Privat- und Localbahnen veröffentlicht werden.

Auf sämtlichen Linien der Südbahn beliefen sich im Jahre 1891 die Einnahmen auf 41,056,962 fl. (um 1,708,354 fl. weniger, als im Jahre 1890) und die Betriebsauslagen auf 16,802,860 fl. (um 329,955 fl. mehr, als im Jahre 1890). Der Reinertrag wurde mit 19,435,564 fl. beziffert.

Bei sämtlichen Sammelstellen des Post-Sparcasseamtes in Oesterreich wurde im Jahre 1891 ein Reinertrag von 1,030,505 fl. erzielt.

Nach dem letzten officiellen Saaterstandsberichte stehen die gesammten Winter- und Sommer-Saaten sehr günstig.

Der ehemalige ungarische Insurgenten-General Georg Klapka ist am 17. d. M. im Alter von 72 Jahren in Budapest gestorben.

In Somogy nächst Fünfkirchen in Ungarn ging am 12. d. M. ein starker Wolkenbruch nieder; auch Menschenleben gingen zu Grunde.

Der französische Kriegsminister ordnete eine strenge Untersuchung bezüglich der Betrügereien an, die bei den Armeelieferungen, besonders bei den Lieferungen von Stiefeln, vorgekommen sein sollen. Mehrere Personen wurden

zurückgekehrt war, so lag doch sein besseres Selbst neben ihr im Grabe! . . . Ein anderes Weib hatte ihm zugelächelt, ihn lieben und sich von ihm geliebt machen können, aber die Erinnerung an Bianca, an seine Bianca, lebte fort in seinem Herzen, und würde ewig darin fortleben, rein und unsterblich, wie das Bild einer Heiligen . . .

Das Rauschen eines Kleides wurde hörbar. Signora Berni war eingetreten und näherte sich ihrem Gatten.

„Roberto! Roberto! hast Du schon einen Namen gefunden?“

Er blieb stumm und theilnahmslos.

„Nein?! . . . Aber es ist doch eine so wichtige Sache! Mama will nicht, daß er Deinen Namen führen soll! Lucia oder Renzo!“ Und sie lachte, um dann heiter fort zu fahren: „Aber sei es, wie es wolle, wenn es ein Knabe ist, so wird er Roberto heißen, wie der liebste Heilige meines Kalenders!“ Und sie legte ihre kleine Hand auf sein Haupt.

„Und Du? was thust Du denn? Bist Du so beschäftigt?“

Bei diesen Worten fiel ihr Auge auf den Tisch, auf die Briefe, auf das Bild in der Schatulle . . . Sie sah, daß seine Lippen zitterten, und verwirrt stieß sie die Worte hervor: „O, verzeih . . .“ und schritt zur Thüre.

Er rief sie nicht zurück und ließ sie gehen.

Gedanken! . . . Er hatte geweint . . . um sie, um die Verstorbene! . . . statt sich zu freuen . . . So war denn Alles umsonst gewesen! All ihre Liebe, ihre Mühe und Sorge! . . . Und während er Worte der Zuneigung zu ihr gesprochen, hatte er an die Verstorbene gedacht! . . . Welche Nacht mußte sie besitzen, daß er sie noch in der Tiefe des Grabes so innig lieben konnte! . . . Ihre Gedanken wurden unklar und verwirrt, sie konnte keine andere Erklärung finden, als in den Worten: Liebe — Leidenschaft! Was wußte sie aber von der Liebe, von der Leidenschaft? Was kannte sie von dem Leben? Wer hatte jemals vorher an sie gedacht oder Interesse für sie gezeigt? . . . In ihrer Vergaungenheit sah sie sich als sorgloses Kind, fest im Glauben an ihren Gott, sich der Pflege ihrer Blumen widmend. Da kam er, und die Sonne war ihr erschienen! . . . Aber welches Recht hatte sie, ein Urtheil über ihn zu fällen? Darf man denn urtheilen über die Lust, die uns das Leben erhält? Lebte sie nicht für ihn, war sie nicht sein Geschöpf, seine Sklavine? Liebe — Leidenschaft! Es war ja ihr nicht möglich, diese inhaltschweren Worte zu fassen. Er war ja doch geschaffen, um zu herrschen und Ruhm und Ehre zu ernten, und sie — zur Entfagung. Er hatte sich erniedrigt, um sie aus dem Staube zu erheben, und ihre Pflicht war es jetzt, jene Hand zu lassen, die sie empor gezogen hatte. Die Todte! ach, sie war nicht zu beklagen; wie gerne wäre sie gestorben, um

bereits verhaftet, andere Verhaftungen stehen noch bevor, zahlreiche Personen sind compromittirt.

Das in Paris bestehende Comité des „christlichen Frankreichs zur Vertheidigung der katholischen Interessen“ hat sich aufgelöst, weil der Paps dem Episkopate den Anschluß an die Republik empfohlen hat.

In der Nacht zum 15. d. M. fand im Hôtel de Ville in Paris eine Wohlthätigkeits-Soirée statt, welche ein Reinertragniß von 100.000 Francs abwarf; derselben wohnten Präsident Carnot und viele aristokratische Familien bei.

In Rom wurde eine deutsche Schule eröffnet.

In Molina bei Salerno hat der Bäcker Alfieri sein Eheweib, seine Schwiegereltern und seinen Schwager aus Eifersucht ermordet.

In Lüttich wurden wieder Sprengstoffe aufgefunden und in dessen Folge viele Verhaftungen vorgenommen. In Brüssel wurde am 12. d. M. eine geheime anarchistische Druckerei behördlich geschlossen.

In New-York striken 67.000 Maurer und Pflasterer; sämmtliche Bauten wurden eingestellt.

Local- und Provinz-Nachrichten.

(Slovenisches.) Die Versammlung des radicalen „Slovenischen Vereines“ am 15. d. M. konnte nur die halbe Tagesordnung erledigen, nachdem der erste Punkt (Besprechung der Abstimmung einiger slovenischen Abgeordneten anlässlich des Ministeranfrage-Antrages) von der Landesregierung untersagt worden war, indem derselbe indirect eine ministerielle Verfügung für ungesetzlich erklärte, bezüglich welcher nur das competente Gericht zu urtheilen befugt sei. So gut es ging, machte man dem Herger über dieses Verbot nebenher beim zweiten Punkte der Tagesordnung (Wiener Verkehrsanlagen und das Verpflegsmagazin und Garnisonsspital in Laibach) Luft. Ueber diesen Punkt wurde von verschiedenen Rednern breitspurig, unter allerlei politischen Abschweflungen gesprochen; zur Sache selbst, insofern es sich um die Entfernung der genannten Objecte aus der Stadt handelt, gewiß wünschenswerth ist, wurde sehr wenig gesagt, und die vielen und langen Reden zeigten vielmehr, wie man eine solche Angelegenheit nicht behandeln

so geliebt zu sein! . . . Nicht ihr, der Verstorbenen galt das Mitleid, sondern ihm, der gezwungen war, Alles zu bekämpfen, was ihm das theure Angebenken zu entreißen drohte . . . War es dann aber ein Unrecht, daß die arme Todte noch einen Platz in seinem Herzen hatte! . . . Wie konnte sie nur eifersüchtig sein auf Jemand, der nicht mehr dem Leben angehörte? Wenn sie nur Muth finden könnte, wie gerne würde sie mit ihm von ihr sprechen, geduldig würde sie seinen Erzählungen von ihr lauschen, und wer weiß! — vielleicht würde sie doch noch ein Mittel gegen diesen unennbaren Schmerz gefunden haben.

Blöthlich öffnete sich die Thüre. In dem Halbdunkel, das im Zimmer herrschte, erkannte sie die Gestalt Robertos, und ehe sie noch Zeit fand, sich zu sammeln, lag er zu ihren Füßen, und mit gebeugtem Haupte stammelte er:

„Emma! Verzeihung . . .“

Sie zog ihn zu sich empor, küßte ihn auf die Stirn und legte ihre Hand auf seine Locken.

„O gewiß! wie gern verzeihe ich Dir, mein Roberto — mein armer Roberto!“

Nach kurzem Schweigen sagte sie weiter:

„Höre mich, mein Roberto, ich möchte Dir etwas sagen.“

Und während eine Thräne in ihrem Auge schimmerte, sprach sie leise: „Und wenn es ein Mädchen ist, dann geben wir unserer Tochter den Namen . . . Bianca!“

soß, wenn man sie einem günstigen Ende zuführen will. Dr. Tavcar ärgerte sich hauptsächlich über den Ausspruch, daß die ganze Versammlung nur eine „Komödie“ sei, und Herr Hribar stellte, wie gewöhnlich, nur seine eigene Person in den Vordergrund, dießmal allerdings in einem, für ihn nicht gerade schmeichelhaften Lichte. Er erzählte nämlich die wichtige Geschichte, wie Graf Hohenwart in Wien Herrn Hribar, als dieser ihn an seine angebliche Zusage erinnern wollte, in der fraglichen Angelegenheit sich zu verwenden, bei wiederholtem Vorsprechen zuerst für später bescheiden ließ, dann aber, als Herr Hribar wiederkam, bereits fortgegangen, ohne für ihn einen Auftrag hinterlassen zu haben. „Der Abgeordnete der Stadt Laibach wurde also, wie Herr Hribar bemerkte, vom hochgeborenen Herrn Grafen sozusagen hinausgeworfen.“ — Dr. Tavcar macht seit einiger Zeit im „Slov. Narod“ in langen Artikeln großen Lärm, weil in einem Proceße, in welchem er slovenisch, der Gegner aber deutsch verhandelte, ein deutsches Beurtheil erlos, und das Verlangen um ein slovenisches Beurtheil von zwei Instanzen unter Bezugnahme auf die vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen abgewiesen wurde. Natürlich ertönte hierbei wieder die Klage, daß der slovenischen Sprache bei den Gerichten sogar in Krain noch immer nicht ihr Recht werde. Wir haben erst neulich bei einem ähnlichen Anlasse hervorgehoben, daß das gerade Gegentheil richtig und in der Justizverwaltung bei uns zulande die Slovenisierung längst über das Maß der wirklichen Bedürfnisse hinaus durchgeführt sei. Es ist eben hier der alte Fall: die slavischen Politiker sind nie zufriedenstellen; je mehr man ihnen gewährt, desto ungestümmer verlangen sie Weiteres. Bei Schluß des Blattes erfahren wir noch von einer slovenischen Interpellation im Abgeordnetenhaus „wegen Verfügungen zur ungehemmten Anwendung der slovenischen Sprache in allen von Slovenen bewohnten Landestheilen Krains“, die wahrscheinlich mit der oberwähnten Klage Dr. Tavcar's zusammenhängen dürfte. Wer die Verhältnisse im Lande nur oberflächlich kennt, weiß freilich, daß die Anwendung der slovenischen Sprache in Krain längst eine mehr als ungehemmte, vielmehr eine höchst begünstigte ist. — „Indignation“ ist jetzt die neueste Mode in allen slovenischen Kreisen. Vor ein paar Tagen sprach nach den vielen vorausgegangenen Indignationen wieder der „conservative Gewerbeverein“ seine Indignation über die Stadtvertretung deshalb aus, weil vom Magistrate die letzten Trottoirlegungen nicht an hiesige Steinmetze, sondern an eine Tiroler Unternehmung vergeben wurde. — In einer seiner vielen Polemiken wider die Radicals verstieg sich das clerikale Organ jüngst zu der etwas sehr kühnen historischen Behauptung: „Noch heute wäre Berlin ein Theil des czechischen Staates, wenn nicht der unglückliche Fuß und mit ihm der Hussitismus gekommen wäre.“

(Großcroatischer Parteitag.) Anstatt des großen slavischen Parteitages, der während des lärmenden Verbrüderungsfestes bei der vorjährigen Agramer Landesausstellung beschlossen worden war, aber nicht zustande kam, fand vor kurzem in Fiume ein von etwa 70 bis 100 Theilnehmern aus Croatien, Dalmatien und Istrien besuchter großcroatischer Parteitag statt. Derselbe verdient auch bei uns mit einigem Interesse betrachtet zu werden, nicht nur um der Sympathien willen, die allen derlei großcroatischen und südslavischen Demonstrationen auf slovenischer Seite stets entgegengebracht werden, sondern namentlich auch deshalb, weil auf die Slovenen und ihre Bestrebungen hierbei ausdrücklich Bedacht genommen wurde. Es geschah dieß bei der Beschlußfassung über eine Resolution mit der für Großcroatien nicht nur Croatien, Slavonien und Dalmatien, sondern auch Bosnien, die Herzegowina und Istrien in Anspruch genommen, außerdem aber

betont wurde, daß auch die Slovenen bei vielen feierlichen Anlässen erklärten, ihre Interessen seien identisch mit denjenigen der croatischen Rechtspartei, und in ihrem Kreise zahlreiche ernste Stimmen laut geworden sind, wonach sie, die Slovenen, nur durch die vollständige Herstellung des historischen Rechtes Croatiens ihre Nationalität gegen die sie umringenden italienischen und deutschen Vögen schützen können. Die Rechtspartei begrüße daher mit Freude und Genugthuung gleich ihren eigenen Erfolgen alles Dasjenige, was die Patrioten in Istrien, Krain, Görz, Steiermark, Kärnten, Bosnien und der Herzegowina für die Wahrung ihrer Nationalität und für den wirtschaftlichen Wohlstand des croatischen Stammes erzielen, wenngleich die Thatsache constatirt werden müsse, daß die vornehmsten croatischen Patrioten dieser Länder der Ansicht hulbigen, wonach die volle Schutzwehr ihrer Nationalität und der wirtschaftliche Fortschritt einzig und allein nur durch die Vereinigung des gesammten Königreiches Croatien unter dem Scepter der herrschenden Dynastie gesichert werden können. Auch die sonstigen Parteiverhältnisse in Oesterreich bildeten den Gegenstand von Beschlüssen. Dahin gehörte eine weitere Resolution, wonach die croatische Rechtspartei die Partei der Junggehehen als ihren natürlichen Verbündeten betrachtet und mit derselben eine gegenseitige Unterstützung anbahnt. Ähnliches wurde bekanntlich auch schon im verflossenen Sommer ausgesprochen. Ins Werk gesetzt wurde die gegenseitige Unterstützung, an der bekanntlich auch slovenische Abgeordnete participirten, zum erstenmal offenbar durch die paar Unterschriften für den Anklage-Antrag gegen den Grafen Schönborn und durch die Unterstützung der Interpellation zu Gunsten des Herrn Spincic. Immerhin bleibt es bemerkenswerth, daß diese wechselseitige Händewaschung auf einem Parteitage außerhalb Oesterreichs beschlossen wird. Noch drastischer tritt diese Einnengung in die inneren parlamentarischen Verhältnisse Oesterreichs durch einen ferneren Beschluß zutage, der sich ungefähr folgendermaßen präcisiren läßt: Die Rechtspartei anerkennt die Bedeutung des Austrittes der sechs dalmatinischen Abgeordneten aus dem Club der dalmatinischen Nationalpartei und spricht zugleich die Hoffnung aus, daß die Dissidenten (Bianchini und Consorten) einen besonderen Club bilden und dieselben Ziele wie die Rechtspartei verfolgen werden. Darin sollen die Herren sodann von der Rechtspartei kräftigst unterstützt werden. Es fehlt uns an Raum, um auf die weiteren Verhandlungen dieses großcroatischen Parteitages näher einzugehen; selbstverständlich bildet das großcroatische Staatsrecht und die großcroatische Idee die Grundlage von Allem. Vorläufig ist an allen diesen großcroatischen, großslovenischen und ähnlichen Demonstrationen nur das eine Gute, daß es den Demonstranten an der Macht fehlt, ihre gefährlichen und verkehrten Ideen zur Wahrheit zu machen; an dem Willen aber, im Reiche Alles auf den Kopf zu stellen und daselbe entgegen seiner Entstehung und Geschichte und den Bedingungen seiner weiteren Entwicklung in unmögliche nationale Gebilde zu zerschlagen, fehlt es ihnen wahrlich nicht.

(Ein südslavischer Reichsrathclub) ist bekanntlich seit Jahren schon ein Gegenstand der Sehnsucht, insbesondere der radicalen slovenischen und croatischen Abgeordneten. Derzeit wird das Project neuerlich ventilirt. Ueber Initiative des ultracroatischen Abgeordneten Bianchini und Dr. Laginja wurde vor kurzem eine Besprechung croatischer und slovenischer Vertreter in dieser Angelegenheit veranstaltet. Es erschienen aber nur fünf croatische Abgeordnete und von den Slovenen nur der Canonicus Dr. Gregorec. Letzterer wäre unbedingt bereit, dem neuen Club beizutreten, wenn es ihm gelingt, vom Hohenwartclub loszu-

kommen, an dem er vorläufig noch durch seine Unterschrift gebunden ist. Tritt Dr. Gregorec bei, wird der Club: „croatisch-slovenischer Club“, sonst „croatischer Club“ heißen, den die erschienenen fünf croatischen Abgeordneten unter allen Umständen gründen wollen. Der neue Club will sich sehr enge an die Jungtschechen anschließen und er betrachtet sich als die Grundlage eines künftigen großen slavischen Reichsrathclubs. Das Organ der hiesigen Radicals begrüßt natürlich die bevorstehende Clubbildung mit großer Befriedigung und ist höchst ungehalten darüber, daß „die slovenischen Hohenwartler“ dem Gedanken dieser neuen Clubbildung angeblich entschieden Opposition machen. Wir unsererseits begreifen die Abneigung der slovenischen Abgeordneten, aus dem Hohenwartclub aus- und in einen neuen südslavischen Club einzutreten, ganz wohl. Die Herren sind trotz aller Großsprechereien auf die Leitung des Grafen Hohenwart durchaus angewiesen und fühlen sich ohne eine solche offenbar im Abgeordnetenhaus völlig unsicher; sie haben das Gefühl, daß sie ohne diesen Anführer ganz ohne Position und Richtung wären, stets der Gefahr ausgesetzt, „umzuwerfen“. Bei diesem Anlasse meint „Slov. Nar.“ spöttisch: es müsse für die slovenischen Abgeordneten besonders angenehm sein, in einem Club zu sitzen, dessen Obmann, Graf Hohenwart, öffentlich das Bedauern darüber ausspricht, daß sie sich in ihrer Mehrheit der Abstimmung in der Ministeranfrage-Affaire entzogen. Es thut uns eigentlich leid, daß die Verhandlung über diese Angelegenheit in der letzten Versammlung des „slovenischen Vereines“ verboten wurde; hiebei würde man vielleicht erfahren haben, warum unsere Radicals das Eintreten der slovenischen Abgeordneten für den jungtschechischen Antrag verlangten, ungeachtet diesem jede Rechtsbasis fehlte und der Standpunkt desselben den groß-slovenischen Bestrebungen sichtlich entgegenstehe. Trotz aller Entrüstungsausbrüche sind nämlich seitens der Radicals bisher Gründe für ihr Verlangen nicht beigebracht worden. Das ist bei ihnen freilich sehr häufig der Fall.

— (Das Slovenische als Regiments-sprache.) Wie wir vor einiger Zeit berichteten, wurde beim kärntischen Infanterieregiment Nr. 7 die Verfügung getroffen, daß das Slovenische nicht mehr als Regiments-sprache zu gelten habe, nachdem nur beiläufig zehn Percent der Mannschaft slovenischer Nationalität und auch hievon nahezu alle der deutschen Sprache mächtig sind. Diese gewiß angemessene und im Interesse des Dienstes sehr praktische Verfügung wird in den slovenischen Blättern nunmehr neuerlich zu einer großen Angelegenheit der Nation aufgebaut; in einer ganzen Serie von Leitartikeln soll wieder bewiesen werden, was für ein Unrecht der slovenischen Sprache damit geschehen sei, und die Abgeordneten wurden aufgefordert, darob eine entschiedene Action einzuleiten und diesen neuesten Schlag von den Kärntner Brüdern abzuwenden. Eine große Rolle spielt hiebei auch ein Erlass, den der frühere Kriegsminister Baron Ruhn in den Siebziger-Jahren erlassen haben, und worin einem ähnlichen Ansinnen nicht zugestimmt worden sein soll. Alles das entspricht der hergebrachten Haltung, die in allen derlei Fragen auf slovenischer Seite eingenommen wird, wo eine sachliche Würdigung derselben niemals zu finden ist und alles und jedes stets nur vom beschränkten linguistischen Standpunkte aufgefaßt wird. Doch befinden sich die slovenischen Beschwerdeführer diesmal in einer kleinen Verlegenheit. Seit Jahren klagen dieselben nämlich unaufhörlich über die Schuleinrichtungen in Kärnten, die angeblich immer mehr um sich greifende Germanisierung und die gänzliche Zurückdrängung der slovenischen Sprache. In vorliegendem Falle aber wollen sie wieder beweisen, daß vorgeblich fast die Hälfte der Mannschaft des kärntischen Infanterieregimentes Slovenen seien, daß ein großer Theil

der Leute kein deutsches Wort verstehe, u. s. w. Wenn diese letzten Behauptungen richtig wären, dann könnte es natürlich mit der immer behaupteten vollständigen Unterdrückung des Slovenischen im Nachbarlande gar nicht so arg sein. Die slovenischen Blätter versuchen es mit allerlei Sophismen, über diesen grellen Widerspruch hinwegzukommen, aber er gelingt ihnen sehr schlecht. Nur dafür liefern sie wieder den Beweis, daß es ihnen niemals darauf ankommt, in derselben Sache heute diesen und morgen den entgegengesetzten Standpunkt einzunehmen, wenn es ihnen in ihren Parteikram paßt.

— (Städtische Sparcasse.) Ueber das Gebahrungsergebnis der städtischen Sparcasse im Jahre 1891 wurden in der letzten Gemeinderathssitzung einige Daten bekannt gegeben. Hiernach wurde für das vorige Jahr ein Reingewinn von 895 fl. 65 kr. ausgewiesen, der jedoch in Wirklichkeit gar nicht existirt; thatsächlich schloß das Jahr vielmehr mit einem Deficit von 1681 fl. 35 kr. Der obige fictive Reingewinn wurde dadurch hergestellt, daß die Werthpapiere entgegen der ausnahmslos bei allen Sparcassen und auch anderen Geldinstituten herrschenden und auch in der Natur der Sache herrschenden und einzig berechtigten Gepflogenheit nicht nach dem Kurse vom 31. December 1891, sondern nach dem Ankaufskurse in Rechnung genommen werden. Man muß sich wirklich wundern, daß der Verwaltungsausschuß der städtischen Sparcasse zu einem so kleinlichen Kniffe seine Zuflucht nahm, um mit einem nicht vorhandenen Gewinne zu paradien; er mußte ja doch wissen, daß ein so unzulässiges Vorgehen sofort entdeckt und constatirt werden würde. Wir warten übrigens die Veröffentlichung des vollständigen Gebahrungsberichtes pro 1891 ab, um dann denselben noch ausführlicher zu besprechen.

— (Personal-Nachrichten.) Im Laufe dieser Woche verweilte F. J. M. Baron Ruhn durch zwei Tage in Laibach. — Spitalsdirector Regierungs-rath Dr. Valenta Edler von Marchthurn wurde am 16. d. M. in kaiserlicher Audienz empfangen. — Der bisherige Landespräsident der Bulowina, Graf Pace, wurde zum Vicepräsidenten des Obersten Gerichtshofes ernannt. — Der österreichische Feldbischof Dr. Koloman Belopotoczky ist gelegentlich seiner canonischen Visitationstour am 14. d. M. in Laibach eingetroffen und verweilte hier zwei Tage. — Die Steuer-Inspectoren Anton Reberl und Franz Sajz wurden zu Steuer-Oberinspectoren in Krain ernannt. — Der für Neumarkt ernannte Notar Franz Strafella hat dieser Tage seine Kanzlei eröffnet.

— (Die Männerortsgruppe Laibach*) des Deutschen Schulvereines hielt am 6. d. M. ihre sachungsmäßige Jahresversammlung ab. Der Obmann-Stellvertreter, Herr Prof. Dr. Gartenauer, eröffnete dieselbe, begrüßte die zahlreich Erschienenen und machte die Mittheilung, daß der bisherige vielverdienende Obmann, Herr H. Maurer, wegen Geschäftsüberbürdung leider seine Stelle niederzulegen bemüht war; der Ausschuß hat dieß mit größtem Bedauern zur Kenntniß genommen und demselben für seine ausgezeichnete, mehrjährige Thätigkeit mündlich und schriftlich seinen besten Dank ausgesprochen. Danach brachte Herr Prof. Linhart den Thätigkeitsbericht zur Verlesung. Wir entnehmen demselben, daß sich der deutsche Kindergarten (Mahr'sche Handelslehranstalt), wie auch die deutsche Schule nach wie vor des vorzüglichen Rufes erfreuen, so daß jede deutsche Mutter ihr Kind diesen beiden Erziehungsanstalten sorglos anvertrauen könne. Der Kindergarten wird von nahezu hundert Kindern besucht, die sich aus allen Ständen rekrutiren. Dreißig Percent derselben gehören den Gewerbeleuten aller

* Wegen Raummangel verspätet.

Art an, neunzehn Percent den Eisenbahnbediensteten, ebenso viele den Diensthöfen, Arbeitern und Dienern fünf Percent dem Militär und der Rest Handelsleuten, Besitzern und Beamten. Der deutsche Kindergarten in Laibach ist also ein Volkskindergarten im wahren Sinne des Wortes. Aehnlich gestalten sich die Verhältnisse in der vierklassigen Knaben-Volksschule. Auch hier ist es der Gewerbebestand, die Eisenbahnbediensteten, sowie die Beamten, die das größte Contingent an Schülern stellen. Unter 188 Schülern sind nur 7 Fremde (darunter einer aus Kairo und einer aus Brasilien deutscher Abstammung), so daß die Schule eine wahre Wohlthat für Laibach genannt werden muß. Als eine dringende Nothwendigkeit ergibt sich die Erweiterung der Schule um eine Classe, denn schon heuer verblieben 18 Schüler das zweite Jahr in der vierten Classe, während acht bemüht waren, die fünfte Classe einer anderen Volksschule aufzusuchen, was eine höchst mißliche Thatsache ist. Wir übergehen die übrigen erfolgreichen Unternehmungen, von denen noch die Rede war, und heben nur noch hervor, daß der Berichterstatter es zum Schlusse seines Berichtes tief beklagte, ja es eine umfaßbare Erscheinung nannte, daß es noch immer Deutsche gebe, die gegen den Deutschen Schulverein gleichgiltig selbst feindlich gesinnt sind und die doch auf ihr Deutschthum stolz zu sein vorgeben; endlich müsse denn doch die Ansicht durchbringen, daß die Deutschen, wenn auch in politische Parteien getrennt, dennoch Alle in der nationalen Arbeit vereint sein müssen. — Die Ortsgruppe war ferner in der Lage, 616 Gulden an den Centralverein abzuführen, was in Anbetracht der großen Anzahl von Vereinen u. s. w., die die Deutschen in Laibach zu erhalten haben, eine nicht unbedeutende Summe genannt werden muß. Unter allgemeinem Beifall wurde nun einstimmig Herr Dr. v. Schrey zum Obmann der Ortsgruppe gewählt, der erklärte, daß er es für ein Gebot der Pflicht halte, die Stelle anzunehmen und nach seinen Kräften für den Deutschen Schulverein zu wirken, der seit einem Decennium gewissermaßen der einzige Lichtblick in Oesterreich sei; er wünsche nur, daß aus den Vereins-schulen die Träger jener Ideen und Anschauungen hervorgingen, die Oesterreich groß und mächtig gemacht haben. Auch wir wünschen dem Deutschen Schulvereine, der schon so viel zur Erhaltung und Kräftigung des Deutschthums in Krain vollbracht hat, bestes Gedeihen allezeit.

— (Laibacher deutscher Turnverein.) Wie im Vorjahre veranstaltet auch heuer der Verein gleichsam als Abschluß des Turnunterrichtsganges ein Wettturnen. — Nachdem das Ergebnis der Böglingprüfung, am Sonntag, den 15. d. M. als ein recht befriedigendes sich herausgestellt hat und die Böglinge auf den verschiedenen Geräthen eine gleichmäßige Durchbildung aufgewiesen haben, werden sie morgen, Sonntag, den 22. d. M., im Wettturnen in den volkstümlichen Uebungen ihre Ausbildung zu zeigen haben. — Donnerstags, den 26. d. M. (Christi Himmelfahrt), 2 1/2 Uhr Nachmittags wird das große Vereinswettturnen abgehalten, an dem sich alle ausübenden Vereinsmitglieder, u. zw. sowohl in den Geräthübungen als in den volkstümlichen Uebungen theilnehmen werden. — Alle die genannten Uebungen finden in der Turnhalle und zum Theile in dem Turnhofe der k. k. Oberrealschule statt, und haben dazu nur Mitglieder des Vereines freien Zutritt.

— (Die Bauthätigkeit) ist heuer bisher keine besonders lebhaft. Von größeren öffentlichen Bauten ist nur das Theater zu vollenden, bei dem es sich aber eigentlich nicht mehr um eine bauliche Thätigkeit, sondern um die decorative Ausschmückung, die Herstellung der Bühnenvorrichtungen, der Logen u. s. w. kurz um die Vollendung der inneren Einrichtung handelt. Von weiteren öffentlichen Bauten könnten im

Laufe des Sommers möglicherweise noch das neue Civilspital in Angriff genommen werden. Hier handelt es sich aber vor allem um die Erwerbung der nunmehr in Aussicht genommenen bischöflichen Gründe hinter der Peterskirche durch das Land. Wir hören, daß die bezüglichen Verhandlungen einen günstigen Verlauf nehmen sollen. Kämen dieselben rechtzeitig zum Abschluß, so wäre die Vergebung der bezüglichen umfangreichen Bauarbeiten vielleicht noch insoweit möglich, daß in der laufenden Bauzeit die Erdaushebung und Fundamentirung vollendet werden könnten. An den demnächst beginnenden Bauarbeiten für die Untertrainer Bahnen dürfte von den hiesigen Bauunternehmungen höchstens eine oder die andere als Subunternehmerin für die Hochbauten betheilig sein, letztere aber werden wohl in diesem Jahre auch nur theilweise in Angriff genommen und höchstens im Rohbau durchgeführt werden. Was die Privatbauten anbetrifft, hat, von ein paar kleineren Objecten abgesehen, bisnun bloß die Krainische Baugesellschaft eine etwas regere Thätigkeit entfaltet. Bei den beiden neuen Zinshäusern in der Triesterstraße, beziehungsweise auf der ehemaligen Vertaca — deren eines Baron Schwegel dieser Tage gekauft hat — sind die Vollendungsarbeiten in regem Gange und wird das eine bereits zum Augusttermine, das andere zum Novembertermine bezogen werden. Weiter hat in der Nähe dieser Häuser auf dem früheren Sennig'schen Gartengrunde seitens der Krainischen Baugesellschaft der Bau einer größeren, eleganten Villa sammt Stallungen und Nebengebäuden begonnen, die für Herrn Albert Jescho nach den Plänen des derzeitigen Baumeisters der Gesellschaft, Herrn Architekten Gerlach, hergestellt wird. — Die projectirte Verlängerung der neuangelegten Triester Straße von der Villa Vollheim längs der Südbahnlinie zur Maria Theresia-Straße wird demnächst in Angriff genommen werden; die Gesamtauslagen wurden auf 14.396 fl. veranschlagt.

(Vereinsnachrichten.) Im südösterreichischen Turngau bestehen 39 Turnvereine mit 3142 Angehörigen, 1530 Turnenden, darunter 391 Jünglingen mit 58.548 Turnbesuchen. Hievon entfallen auf Kärnten 9 Vereine (mit 534 Ang., 288 Turn., 64 Jög., 13.868 B.); Krain 2 Vereine (mit 432 Ang., 92 Turn., 20 Jög., 5089 B.); Triest 1 Verein (390 Ang., 130 Turn., 17 Jög., 3633 B.); Steiermark 27 Vereine (1796 Ang., 1020 Turn., 290 Jög., 35.958 B.). — Der Jagdschutzverein für Krain hält am 29. d. M. um 3 Uhr Nachmittags im Hotel „Zur Stadt Wien“ seine erste Hauptversammlung ab. — In Weissenfels wurde ein Feuerweh-Verein gegründet; um die Gründung desselben erwarb sich im besonderen Bürgermeister Weiß wesentliche Verdienste. — Der Bezirks-Krankencasse-Verein hat den Feuerwehnhauptmann Doberlet zum Obmanne des Schiedsgerichtes und Herrn August Venba zum Obmanne des Revisionsausschusses gewählt; Restaurateur August Weber bleibt statutenmäßig Obmann der Casserverwaltung. — Der gewerbliche Ausschilfscasserverein hält am 26. d. M. um 11 Uhr Vormittags im Rathhaussaale seine diesjährige Hauptversammlung ab.

(Unglücksfälle.) Johann Sirca, aus Kaltenfeld, Bezirk Abelsberg, erlitt infolge eines Wagensturzes derartige Verletzungen, daß er sofort starb. — Die 2½ Jahre alte Zwölners-tochter Lucia Heinricher in Selzach, Bezirk Krainburg, fiel in den Dörsbach und ertrank. — Ein in der Papierfabrik zu Görtschach bedienstetes Mädchen wurde am 17. d. M. von der Transmissionswelle erfaßt, mit ganzer Kraft mehrmals an die Wand geschleudert und derartig körperlich schwerverletzt, daß es doppelte Arm- und Beinbrüche, überdieß Kopfwunden erlitt. — Der 5jährige

Bauerssohn Franz Boos in Waitzch stürzte von einem mit Dünger beladenen Wagen unter die Räder und starb sofort.

(Dem Berichte des Gewerbe-Inspectors Dr. Bogatschnigg,) dessen Amtswirklichkeit sich auf Mittel- und Untersteiermark, sowie Krain erstreckt, entnehmen wir vorläufig, daß der Stand und Geschäftsgang der Industriebetriebe im Jahre 1891 keine auffällige Veränderung erfahren hat. Neu zugewachsen sind zwei Dampfsägewerke, eine Glashütte und eine Schwefelsäurefabrik. Dafür gelangten eine Glashütte und eine Holzschleiferei zur Auflaffung. Drei große Betriebe wurden theilweise durch Feuer vernichtet, eine Baumwollspinnerei und Weberei, dann eine Maschinenfabrik. Ungeachtet des beträchtlichen Schadens, den sie dabei erlitten hatten, waren die beiden ersteren Betriebe nur kurze Zeit außer Thätigkeit. Mehr oder minder war die Mehrzahl der dem Gewerbeinspectors bekannten und von ihm inspicierten Etablissements beschäftigt; über Mangel an Aufträgen klagten nur einige Betriebe der Eisenbranche und der Textilindustrie. Mit gedrückten Preisen hatten Sensenwerke, Holzschleifereien, Papierfabriken und die Zündwaarenfabriken zu kämpfen, doch ist nirgends eine solche Reduction des Betriebes eingetreten, daß eine dauernde Entlassung größerer Mengen von Arbeitern nothwendig wurde. Wir behalten uns vor, sobald es der Raum irgend zuläßt, auf den Bericht, wie alljährlich, so auch heuer wieder zurückzukommen.

(Kaufmännischer Kranken- und Unterstützungs-Verein.) Unter dem Voritze des Directors Banquier Emerich Mayer fand am 15. d. M. die Jahresversammlung statt. Der Rechenschaftsbericht pro 1891 wurde einhellig genehmigt. Mehreren derzeit mittellosen ehemaligen Kaufleuten wurden pro 1892 monatliche Unterstützungen per 15 und 25 fl. bewilligt. Dem Vereinsdirector Herrn E. Mayer wurde unter allgemeiner lebhafter Zustimmung der Dank für seine ebenso aufopfernde als erfolgreiche Leitung des Vereines votirt. Herr E. Mayer dankte für diese Anerkennung und versprach insoweit, als er die Ehrenstelle als Director einnehmen werde, für die Interessen dieses Vereines nach besten Kräften wirken zu wollen. — In den Revisions-Ausschuß wurden die Herren: Benedict, Ledenic und Kollmann, zu deren Ersatzmännern Alois Grashowiz und Anton Deschmann, schließlich Rednagel zum Directions-Mitgliede gewählt.

(Der Deutsche Schulverein) hat im Jahre 1891 nachgenannte Unterrichtsanstalten in Krain theils gänzlich erhalten, theils subventionirt: die Volksschulen in Domschale, Gottschee, Laibach, Langenthon, Lichtenbach, Maierle, Masern, Mitterndorf, Böllandl, Schöflein, Stalzer, Unter-Deutschnau, Unter-Skrill und Verdrang; die Kindergärten in Laibach, Neumarkt und Sagor, die Musikschule und die Holzindustrieschule in Gottschee. — Am 26. d. M. findet in Wien die diesjährige Hauptversammlung des „Deutschen Schulvereines“ statt, bei welcher beide Laibacher Ortsgruppen vertreten sein werden. Die Tagesordnung lautet: 1. Mittwoch, den 25. Mai: Abends zwanglose Zusammenkunft der bereits eingetroffenen Vertreter und Theilnehmer im zweiten Kaffeehaus, Prater, (Schneider's Restauration), Musik-Aufführung. 2. Donnerstag, den 26. Mai: um 10 Uhr Vormittags ordentliche Hauptversammlung im großen Musikvereinssaale; Nachmittags Besuch der Theater- und Musikausstellung, für Vertreter freier, für Theilnehmer ermäßigter Eintritt (25 kr.); Abends 8 Uhr Commers in der Musikhalle der Ausstellung; Musik-Aufführung. 3. Freitag, den 27. Mai: Frühschoppen auf dem Rahlberg, veranstaltet von der akademischen Ortsgruppe an der philosophischen Facultät; Abfahrt mittelst Separatdampfers um 8 Uhr früh vom Franz Josefs-Quai, Stefanie-

Brücke; Rückfahrt vom Rahlberg um 12 Uhr Mittags; Nachmittags ½3 Uhr Festvorstellung im Volkstheater, veranstaltet von der akademischen Ortsgruppe an der juridischen und medicinischen Facultät. 4. Samstag, den 28. Mai: Gemeinsamer Ausflug mittelst Sonderzuges (Abfahrt von Wien 7½ Uhr [Südbahnhof]) auf den Semmering, Empfang durch die steirischen Ortsgruppen, Gabelfrühstück, Spaziergänge in die Umgebung, Aufstieg auf den Sonnwendstein, gemeinsame Mahlzeit, 3 Uhr, in der Jubelhalle auf dem Semmering; Musik-Aufführung. ½9 Uhr Abends Rückfahrt nach Wien. 5. Sonntag, den 29. Mai: ½10 Uhr gemeinschaftlicher Besuch der Theater- und Musikausstellung unter fachlicher Führung.

(Aus dem Abgeordnetenhaus.) In das Budget pro 1893 wurden als Staatsbeitrag für den Bau einer stabilen Brücke über die Save bei Matschach 30.000 fl., für den Sicherungsbau bei Farsche 2000 fl. und für die Regulirung des Saveflusses zwischen Senozet und Fischern 70.000 fl. eingestellt. — Die Regierung wurde aufgefordert, sofort Erhebungen über die Verheerungen durch Hagel und Ueberschwemmungen in den Gemeinden Zirknic, Planina und Laas pflegen zu lassen und die nöthigen Credite in Anspruch zu nehmen. — In den letzten Tagen wurde neuerlich eine Petition um Herstellung einer Eisenbahn von Divacca-Bischofslack eingebracht. — Die Resolution, in welcher die Regierung aufgefordert wird, Erhebungen zu pflegen, ob in den Thälern von Planina, Zirknic und Laas infolge der eingetretenen Ueberschwemmung ein Nothstand in der Bevölkerung eingetreten sei und in diesem Falle zur Vinderung desselben die entsprechenden Vorkehrungen zu treffen, wurde ohne Debatte angenommen.

(Aus der Wiener Theater- und Musikausstellung.) Die von der Philharmonischen Gesellschaft in Laibach ausgestellten Original-Compositionen von Gluck, Mozart und Beethoven, die Preismedaillen, alte Concert-Anzeigen und Gesellschaftsstatuten aus alter Zeit, die Pläne und Abbildungen der neuen Tonhalle, begegnen allgemein einem lebhaften Interesse.

(Abelsberger Grotte.) Die Neuvermessung der Abelsberger Grotte sammt allen, in den letzten Jahren entdeckten Seitengrotten und Verbindungsgängen ist im vorigen Herbst nach viermonatlicher Arbeit durchgeführt worden. Es handelte sich um die Feststellung des Besitzverhältnisses, weil die Grotte unter das Terrain mehrerer Gemeinden reicht, ferner um den muthmaßlichen Zusammenhang mit benachbarten Höhlen und endlich um allgemein wissenschaftliche Zwecke. Aus diesem letzteren Grunde wurde die Arbeit vom Obermarktscheider Schmid aus Prizibram mit großer Genauigkeit ausgeführt, und zwar sowohl im Innern der Grotte als auch oberhalb derselben am Tage; die gewonnenen Fixpunkte wurden dauernd festgelegt, so daß sie auch bei einer späteren Erweiterung des Aufnahmegebietes weiter benützt werden können. Im Innern wurden alle neu entdeckten Theile der Grotte zum Zwecke der Vermessung gangbar gemacht, so daß einige, früher kaum zugängliche Stellen jetzt ohne besondere Beschwerde besucht werden können. Man kann daher jetzt auch in die zuletzt entdeckte Seitengrotte, welche zu den schönsten Theilen der Abelsberger Grotte gehört, ohne das früher nöthige Klettern gelangen, und vom Tartarus den unterirdischen Lauf der Poil erreichen, ohne sich durch die engen Schlupfe hindurchwinden zu müssen. An letzterer Stelle sind die Wasserbeden überbrückt, und die letzte Scheidewand ist durch einen vier Meter langen Stollen durchbrochen worden. Dadurch ist auch zugleich die Kahnfahrt etwas erleichtert worden, und es ist Aussicht vorhanden, nun leichter Vorstöße in die noch unentdeckten Theile,

der Wasserhöhle ausführen zu können. Der Hauptvorteil der Arbeiten wird jedoch der Wissenschaft zu Gute kommen; denn durch die genaue Controlaufnahme des oberirdischen Terrains wird es nun möglich werden, den Zusammenhang der Dolinen mit den unterirdischen Erscheinungen endlich mit Bestimmtheit nachzuweisen und alle gegentheiligen Ansichten aus dem Felde zu schlagen, welche die Dolinen als einseitige Oberflächenercheinungen erklären wollen.

— (Tobtschlag.) Am 15. d. M. hat der Bauernknecht Peter Berce aus Laas den Holzarbeiter Johann Ferjen aus Reifen, Bezirk Radmannsdorf, gelegentlich eines Kaufhandels erstochen.

— (Der krainische Lehrerverein unternimmt morgen, am 22. d. M., einen Ausflug auf den eine herrliche Aussicht gewährenden Katharinenberg und in die Umgebung.

— (Aus Gottschee.) Der Jahresversammlung der Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines wohnten 180 Mitglieder bei. Mit besonderer Befriedigung wurde zur Kenntniss genommen, daß der Deutsche Schulverein den verschiedenen in Gottschee und im Bezirke bestehenden Lehranstalten im Jahre 1891 den namhaften Betrag von 5508 fl. gespendet hat. — Der Turnverein in Gottschee zählt gegenwärtig 79 Mitglieder. — Im hiesigen Bezirke werden Versuche mit der Anpflanzung der amerikanischen Weinrebe gemacht; es soll demnächst eine Rebschule angelegt werden. — Der Schulhausbau in Gottschee erfährt ungeachtet dessen, daß für Bau- und Gerüstholz, Ziegeln, Kalk, Steine u. s. w. bereits im Jahre 1891 gesorgt wurde, dadurch eine Verzögerung, weil die Detailpläne noch nicht vorliegen. Wenn dieselben nicht bald einlangen, so ist sehr zu befürchten, daß abermals ein Jahr verstreicht, ehe mit dem Bau begonnen werden kann. — Im April sind wieder mehrere Familien aus dem Gottscheer Bezirke nach Amerika ausgewandert. — Die Bezirkshauptmannschaft hat die Abstellung einiger sanitärer Uebelstände in der Stadt Gottschee angeordnet und namentlich die Entfernung der Schweinehaltungen aus den Häusern, wie die Errichtung eines Schlachthauses betrieben. Die Stadtgemeinde hat das Erforderliche veranlaßt und sich die Pläne des Schlachthauses in Idria verschafft, die mit kleinen Änderungen den hiesigen Bedürfnissen am besten entsprechen. Mit dem Bau soll sobald als möglich begonnen werden. — Der meist aus Gottscheern bestehende Unterstützungsverein in Cleveland (Amerika) widmete der Freiwilligen Feuerwehr in Mitterdorf (Bezirk Gottschee) eine sehr schöne Fahne.

Original-Telegramme

des „Tribuner Wochenblatt“.

S. Wien, 20. Mai. Gestern fand eine von ungefähr dreitausend Personen besuchte Versammlung behufs Kundgebung gegen die Goldwährung statt, welche ruhig verlief; nach Beendigung derselben zogen einige lärmende Trupps durch die Straßen. — Der Hohenwart-Club hörte gestern die Aufklärungen Steinbach's über die Valuta-Reform an, welche so befriedigten, daß der Club dem Minister Steinbach eine Ovation darbrachte.

Volkswirtschaftlicher Theil.

Am 9. d. M. fand in Graz die diesjährige Hauptversammlung der k. k. priv. Wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt statt; erschienen sind sämtliche Mitglieder des Verwaltungsrathes und aus Krain 7, aus Kärnten 13 und aus Steiermark 20 Vereinsabgeordnete (aus Krain die Herren: Buchdruckereibesitzer Baumberg, Landeshauptmann Detela und Privatier Leskovic aus Laibach, Gutsbesitzer Baron Pechtenberg aus Pöchlarn, Gutsbesitzer Dr. Mauer aus Rudenstain, Postmeister Obrela aus Oberlaibach und Gutsbesitzer Dr. R. v. Savinschegg aus Wölling). Am Schlusse des Jahres 1891 belief sich der Versicherungswert in allen drei Abtheilungen auf 196,068,354 fl. An Ueberschüssen wurden erzielt: in der Gebäude-Abtheilung 36,277 fl., in der Mobiliar-Ab-

theilung 24,482 fl. und in der Spiegelglas-Abtheilung 525 fl. Die Beitrag- und Prämienreserve beliefen sich über Abzug der Rückversicherer bereits überrechneten Quoten und mit Einschluß der ab 1. Jänner 1892 einzubehaltenden, daher mit 31. December 1891 in Vorschreibung gebrachten Vereinsbeiträge, zusammen auf 549,766 fl. 61 kr. Der Reservefond aller drei Abtheilungen hat mit Schlusse des Jahres 1891 die Höhe von 1,660,858 fl. 44 kr. erreicht, sonach um 15,582 fl. 76 kr. zugenommen. Die Versammlung beschloß: 1. Von dem Gebahrung-Überschusse der Gebäude-Abtheilung a) zur Rückvergütung in der Höhe von 5% des pro 1891 vorgeschriebenen Vereinbeitrages anlässlich der Abstattung der Vereinsbeiträge pro 1893 an alle jene Vereinsmitglieder dieser Abtheilung, welche in den ersten neun Monaten des Jahres 1891 bei der Anstalt schon versichert waren und auch noch im Jahre 1893 Vereinsmitglieder der Anstalt bleiben werden, den Betrag von 24,353 fl. 40 kr.; b) zur statutenmäßigen Dotierung des Reservefondes den Betrag von 1813 fl. 89 kr. zu verwenden und c) den Rest des obigen Ueberschusses im Betrage von 10,110 fl. 34 kr. auf die laufende Gebahrung des Jahres 1892 vorzutragen. 2. Der Gebahrung-Überschuss der Mobiliar-Abtheilung dem Reservefondes dieser Abtheilung zuzuweisen. 3. Von dem Gebahrung-Überschusse der Spiegelglas-Abtheilung a) zur Ergänzung des Reservefondes dieser Abtheilung auf die statutenmäßige Höhe von 5% des pro 31. December 1891 verbliebenen Versicherungswertes den Betrag von 167 fl. 85 kr. zu verwenden und b) den Rest des Ueberschusses im Betrage von 358 fl. 9 kr. auf die laufende Gebahrung dieser Abtheilung pro 1892 vorzutragen. Dem Verwaltungsrathe wurde bezüglich der Jahresrechnung pro 1891 das Abschlusprotokoll ertheilt und der Vereinsleitung für ihre Mühewaltung die wohlverdiente Anerkennung ausgesprochen.

Eingefendet.

Auffehen erregende Neuheit! Die Jerusalemische Kirsche. (Physalis peruviana.)

Wiederholte Versuche haben uns den Beweis geliefert, daß diese großartige Frucht die beste Neuheit unseres Zeitalters ist und daß sie sich ihres Wertes wegen rasch über alle Culturländer der Erde verbreiten wird. Diese Pflanze gehört zur Familie der Himbeeren, wächst rasch und kräftig. Der Samen dieser Pflanze im Mai ausgesät, gibt Pflanzen, welche noch in demselben Jahre, und zwar im Frühjahre sehr schmackhafte, aromatische, goldgelbe Früchte bringen, die anderen Kirschenarten in nichts nachstehen; dieselben stehen in großen Trauben oft 75—100 beisammen, sie sind in der Entwicklung bis zur Reife in eine Hülle eingeschlossen, welche durch den Kelch gebildet wird und die Frucht vollständig einhüllt. Wenn die Früchte reif sind, öffnet sich die Hülle und zeigt eine große Beere von glänzend goldgelber oder weinrother Farbe. Die Blütenkelche und Kelchblätter sind mit rötlichem Moos bedeckt, ähnlich wie bei den Moosrosen. Sie wird nicht von Insecten angegriffen. Der Geschmack der Frucht ist ganz und gar verschieden von dem jeder anderen Beere, er ist sehr herzhafte, kräftig, süß und aromatisch und hat kein unangenehmes Sauer, im Gegentheil ein überaus delicates Aroma, gibt ihr den Vorzug vor gleichartigen Früchten. Die Samen sind sehr klein und werden beim Essen nicht mehr bemerkt, als Samen der Erdbeeren. Auch eingemacht ist sie allen anderen Früchten vorzuziehen, denn sie ist die einzige Frucht, welche ihr frisches Aroma nach dem Abkochen behält und zum Kochen in jeder beliebigen Form läßt keine andere Frucht sich mit ihr vergleichen. Sie ist sehr saftig und liefert mithin vorzüglichen aromatischen Wein. Die Zeit der Reife beginnt Anfang Juli und es dauert eine Zeitlang, bis alle Beeren geerntet sind. Es ist die ergiebigste Frucht, die mir bekannt ist und die Früchte sind buchstäblich mit schönen Früchten bedeckt. Dazu kommt, daß die Pflanze vollständig winterhart ist und ebensogut nordischer Kälte, wie südlicher Hitze widersteht. Samen, sowie Pflanzen dieser Neuheit liefert die landwirtschaftliche Samenzuchterei des Herrn Adolf Zheiß in Darmstadt. (Zu Nr. 3666.)

Mariazeller Magen-Tropfen,

bereitet in der Apotheke zum Schutzensel des C. Brady in Kremsier (Mähren), ein albewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift. Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.

Bestandtheile sind angegeben. Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in Laibach: Apoth. Piccoli, Apoth. Swoboda; in Adelsberg: Apoth. Fr. Bacaricich; in Biscchofjak: Apoth. Carl Fabiani; in Radmannsdorf: Apoth. Alex. Roblek; in Kudoiswerth: Apoth. Dom. Rizzoli; Apoth. Bergmann; in Stein: J. Mochnik; in Tschernembl: Apoth. Job. Blazek. (3665)



Eingefendet.

Frühlingscur.

Die ersten Frühlingswochen sind gewöhnlich die Zeit, in welcher nach einem Correctiv für die durch die Lebensweise im Winter häufig hervorgerufenen Störungen in den körperlichen Functionen gerichtet wird. Für diesen Zweck ist

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
sowohl zur selbstständigen Hauscur, als namentlich auch zur

Vorcur für die Bäder: **Karlsbad, Marienbad, Franzensbad** und andere Curorte von ärztlicher Seite besonders empfohlen.

Verbesserte Riesen-Futter-Weiß-Rübe.

Die zahlreichen Sorten, welche unter diese Rubrik fallen, weichen in Bezug auf Form, Farbe, Größe, Geschmack und Futterwerth sehr von einander ab. Unsere Beschreibung bezieht sich nun auf eine der best bewährtesten und zwar auf die verbesserte Riesen-Futter-Weiß-Rübe von A. Zheiß in Darmstadt beziehen. Es ist dieses eine lange, dicke große Sorte, mit niedriger, aber sehr kräftiger Belaubung. Die Farbe der Rübe ist weißlichgelb mit violettrothem Kopfe. Im Fleische ist diese Rübe sehr dicht und weniger empfindlich gegen Kälte; sie erreicht eine Schwere bis zu 15 Pfund ohne holzig oder pelzig zu werden und ist selbst in dieser Größe von ganz vorzüglichem Geschmack.

Der Züchter, welcher durch Auswahl nur der besten Samenrüben diese Rübensorte auf ihre jetzige Form und Größe gebracht hat, hat schon im vergangenen Herbst 2 1/2 Morgen mit Samenrüben bestellt und hofft, dieses Jahr allen zeitig eingehenden Aufträgen entsprechen zu können.

Hören wir, was ein Darmstädter Landwirth über diese Rübensorte sagt:
Ich pflanzte voriges Jahr auf circa 5 Morgen den ersten Male die verbesserte Riesen-Futter-Weiß-Rübe von Herrn Adolf Zheiß; obwohl ich mir eine schöne Probe vorgekauft hatte, war ich doch über die kolossale Größe der schönen Form der Rüben, sowie über den bedeutend großen Nährgehalt dieser Rübensorte anderen Weißrübenarten gegenüber vollständig überrascht; ich hatte diese neue Rübensorte selbst auf Stoppeln in der Schwere bis zu 10 Pfund geerntet. Ich pflanze von nun an nur noch die verbesserte Riesen-Futter-Weiß-Rübe von Herrn Adolf Zheiß. Herr Delekommerath Müller in Darmstadt hatte Gelegenheit genommen, sich auf den Feldern des Defonomen Herrn Christian Gründler persönlich von oben überzeugen zu lassen. (Zu Nr. 3667)

Holz-Fourniere,

schön weiß, geeignet für Zahntechnische-Fabrikation, gesucht. Offerte an Wildstein Nr. in Budapest, Pfeiffergasse Nr. 5. (3663)

F. Müller's

Zeitung- und Annoncen-Bureau in Laibach besorgt honorarfrei Prämienconditionen und Annoncen in Wiener, Prag, Triester, Prager u. and. Blätter.
Athen u. jungen Männern wird die preisgekrönte, in neuer vermehrte Auflage erscheinende Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das gestülpte Nerven- u. Sexual-System sowie dessen rationelle Heilung zur Verfügung. Preis 60 Kr. in Laibach, Wien, Prag, Pest, Budapest, Brno, Olmütz, Brünn, Prag, Pilsen, Tabor, Tschowitz, Wlitz, Znojmo. (3577)

Herren

die an feinerer Schwere leiden, wollen die illustrierte Broschüre über den nach dem Bolza konstruirten, in allen Staaten patent, galvanischer Apparat „Reflector“ selbstgebrauch verlangen. Der rantiert unschädliches Instrument am Körper. Von den meisten Ärzten erprobt, empfohlen und verordnet. In der Lunge bequem unterzubringen. Schöne gratis (unter Umständen gegen 10 Kr. Mark) durch Herrn Hermann, Gießhübler, Wien, I., Schulerstraße.

Post-Nr.		fl.	kr.	fl.	kr.
I. der Gebäude-, Mobilar- und Spiegelglas-Versicherungsabtheilung aus der laufenden Gebahrung.					
1	Cassabarschaft	17.026	88		
2	Barguthaben bei der k. k. Postsparkasse	21.130	37		
3	" " steierm. Escomptebank	94.807	40		
4	Diverse Debitoren	2.814	38		
5	Guthaben bei Rückversicherungs-Gesellschaften	29.497	56		
6	" " den Repräsentanten in Klagenfurt und Laibach, sowie bei Districts-Commissären	7.210	24		
7	Beitrags- und Prämien-Rückstände: a) repartirte Beiträge und zwar: für frühere Jahre inclusive 1890 fl. 633-52 für das Jahr 1891 " 1.141-82 fl. 1.775-34	15.807	09		
8	b) Beiträge und Prämien für neue Versicherungen, resp. Versicherungserhöhungen " 14.031-75	496.477	49	684.771	41
	Die auf das Erforderniß pro 1892 für dauernde Versicherungen zur Einhebung vorgeschriebenen Beiträge				
II. des Reservefondes.					
A. Gebäude-Abtheilung.					
1	Barguthaben bei Sparcassen in Steiermark und Kärnten fl. 426.861-29				
2	Realitäten: a) Baukostenconto, betreffend die Vorauslagen für den bevorstehenden Neubau in der Herrngasse in Graz fl. 2.750-— b) Anstaltsgebäude in Graz, Sackstraße Nr. 18 und 20 " 130.766-99 c) " " " Herrngasse Nr. 18 und 20 und Jungferngasse Nr. 2 und 4 " 241.345-62 d) " " " Klagenfurt, Südbahnstraße Nr. 1 und 3 und Ringstraße Nr. 9 " 124.779-35 e) " " " Laibach, Wienerstraße Nr. 13 " 156.927-74 " 656.569-70				
3	Wertheffecten zum Course vom 31. December 1891 laut Specification " 341.055-80				
4	Laufende Zinsen auf vorstehende Werthpapiere " 4.748-57				
5	Diverse Debitoren " 40.056-99	1.469.292	35		
B. Mobilar-Abtheilung.					
1	Guthaben bei Sparcassen in Steiermark und Krain	241.657	97		
C. Spiegelglas-Versicherungsabtheilung.					
1	Guthaben bei der steierm. Sparcasse	4.347	40	1.715.297	72
III. des Pensionsfondes.					
1	Guthaben bei der Gemeinde-Sparcasse Graz	53.847	23		
2	Wertheffecten zum Course vom 31. December 1891 laut Specification	39.498	—		
3	Laufende Zinsen auf vorstehende Werthpapiere	414	03	93.759	26
IV. des Stiftungsfondes für verunglückte Feuerwehrmänner.					
1	Guthaben bei der Gemeinde-Sparcasse in Graz			6.002	—
V. des Kaiserjubiläums-Stiftungsfondes.					
1	Guthaben bei der Gemeinde-Sparcasse in Graz			18.884	61
VI. des Rückversicherungsfondes.					
1	Guthaben bei der Gemeinde-Sparcasse in Graz			68.455	11
				2.587.170	11

Anton Ritter von Spinler m. p.
General-Secretär.

Franz Doser m. p.
Oberbuchhalter.

Johann Graf von Meran m. p.
Präsident.

Otto Freiherr von Apfaltrern m. p.
d. z. Directions-Obmann.

Versicherungs-Anstalt in Graz für das Jahr 1891.

Passiva.

Post-Nr.		fl.	kr.	fl.	kr.
I. der Gebäude-, Mobilar- und Spiegelglas-Versicherungsabtheilung aus der laufenden Gebahrung.					
1	Beitrags- und Prämien-Reserven abzüglich Rückversicherung	549.766	61		
2	Reserve für schwebende Schäden abzüglich Antheile der Rückversicherer	9.103	60		
3	Unbehobene Schadenvergütungen	20.119	36		
4	" Belohnungen	25	—		
5	" Lärm- und Löschkosten	30	—		
6	" Subventionen	200	—		
7	Im Monate Jänner 1892 zu entrichtende Vinculirungsgebühren pro IV. Quartal 1891	416	50		
8	Im Jahre 1892 an die Landesfonde für Steiermark, Kärnten, Krain, Nieder-Oesterreich und an den Magistrat Wien gesetzlich zu entrichtende 2% Feuerwehrbeiträge pro 1891	12.129	41		
9	Diverse Creditoren	28.664	76		
10	Guthaben der Rückversicherungs-Gesellschaften	959	46		
11	" Districts-Commissäre	2.070	74		
12	Ueberschüsse aus der Gebahrung des Jahres 1891.				
	a) bei der Gebäude-Abtheilung, inclusive des Vortrages de 1890	fl. 36.277-87			
	b) " " Mobilar-Abtheilung	" 24.482-16			
	c) " " Spiegelglas-Abtheilung, inclusive des Vortrages de 1890	" 525-94	61.285	97	684.771 41
II. des Reservefondes.					
A. Gebäude-Abtheilung.					
1	Vermögen des Gebäude-Reservefondes	fl. 1.414.853-07			
2	Cours-Reserve für Wertheffecten des Gebäude-Reservefondes	42.039-51			
3	Diverse Creditoren	12.399-77	1.469.292	35	
B. Mobilar-Abtheilung.					
1	Vermögen des Mobilar-Reservefondes		241.657	97	
C. Spiegelglas-Versicherungsabtheilung.					
1	Vermögen des Spiegelglas-Reservefondes		4.347	40	1.715.297 72
III. des Pensionsfondes.					
1	Reines Pensionsfonds-Vermögen	92.191	76		
2	Cours-Reserve für Wertheffecten des Pensionsfondes	1.567	50	93.759	26
IV. des Stiftungsfondes für verunglückte Feuerwehrmänner.					
1	Vermögen des Feuerwehr-Stiftungsfondes			6.002	—
V. des Kaiserjubiläums-Stiftungsfondes.					
1	Vermögen des Jubiläumsfondes, und zwar: für Steiermark	9.813	92		
	" Kärnten	3.725	99		
	" Krain	5.344	70	18.884	61
VI. des Rückversicherungsfondes.					
1	Vermögen des Rückversicherungsfondes			68.455	11
				2.587.170	11

Revidirt und mit den Büchern der Anstalt gleichlautend befunden:

Johann Hofmann m. p.

Edgar Freiherr von Ecker-Eckhofen m. p.

Karl Fritscher m. p.

Das Beste für
Häuser-Anstrich

auf altem und neuem Mauerwerk
sind verbesserte k. k. priv. waschbare und wetterfeste, desin-
ficirbare, feuerfeste und giftfreie

Lapidarfarben.

Dieselben eignen sich zu Anstrichen und Malereien für
Facades, Stiegen, Vestibules, Zimmerwände, Spi-
tälern, Kasernen, Kirchen, Schulen, Bahnhöfe, ferner
glasierte und unglasierte Ebon- und eiserne Oefen,
Metallbestandtheile, für Coullissen und Theater-Deco-
rationen etc.

Prospecte, Preislisten, sowie Musterbücher gratis
und franco. Probelistchen gegen Einsendung von 2 fl.

WACHA & KRAUS,
k. k. Privilegiums-Inhaber und Erzeuger,
Wien, II., Heleneugasse, Diaduct 22a,
nächst dem Praterstern. (3653)

ÜBERALL VORRÄTHIG. 17 MEDAILLEN



LEICHTLÖSLICHER CACAO

Ausgiebig · 1KG = 200 TASSEN · Nahrung
Goldene Medaille Weltausstellung
Paris 1889.

Jede Hausfrau,

weiche sparsam ist und einen guten, feinschmeckenden
Kaffee trinken will und dabei doch sehr viel Geld erspart,
wende sich an **Altstädter's Kaffee-Expedition**,
wo in 3-, 5- und 10-Kilo-Packeten die feinsten Sorten
Cuba-, Peri-, Mokka-Kaffee-Mischun-
gen, 3 Ko. fl. 3.90, 5 Ko. fl. 6.20, 10 Ko. fl. 12 per Post-
nachnahme täglich zum Versandt kommen oder bei Vorein-
sendung des Betrages franco zugeschickt wird.

**Cafés, Restaurants,
Hoteliers und Kaufleute**

sollen es gemiß nicht versäumen, zur Probe ein 5-Kilo-Packet
mit 6 fl. 20 kr. sich kommen zu lassen.

B. Altstädter, Budapest,
Königsgasse 72. 1. St. (3649)

Ganz Umsonst

lernt Jeder photographiren. Schönste
Kunst, interessanteste und lehrreichste Beschäftigung für
Jedermann.

Wichtig für Touristen, Gewerbetreibende, Kauf-
leute, Maler, Künstler u. s. w.

Vollständiger photographischer Apparat sammt allem Zu-
gehör zur Herstellung von **Porträts, Gruppen,**
Landschaften, Thieren u. s. w. (3630)

Preis nur fl. 2.60. — Versandt per Nachnahme.

L. Müller, Wien-Döbling, Panzergasse.



38 Auszeichnungen, darunter 14 Ehren-
diplome und 18 goldene Medaillen. Zahl-
reiche Zeugnisse der ersten med. Autori-
täten. Auf der Land- und forstwirth-
schaftlichen Ausstellung Wien 1890 und
der international. Ausstellung vom hygienischen Standpunkte
1891 mit der höchsten Auszeichnung, dem Ehrendiplom mit
besonderer Erwähnung, prämiirt.

Henri Nestlé's Kindermehl.

26jähriger Erfolg.

Neugeborene Kinder, welche von ihren Müttern gar nicht
oder nur unvollkommen gesäugt werden können, werden durch
das **H. Nestlé'sche Kindernährmehl** in rationeller Weise
aufgezogen. — Broschüren, in welchen die Bereitungsweise, wie
auch die zahlreichen Atteste der ersten Capacitäten des Continents,
Kindelhäuser und Kinderspitäler enthalten sind, werden auf
Verlangen gratis zugesendet.

1 Dose Henri Nestlé's Kindermehl 90 Kr.

1 Dose Henri Nestlé's condens. Milch 50 Kr.

Central-Depot für Oesterreich-Ungarn:

F. Berthak, Wien, Stadt, Naglerg. 1.

Verkauf in allen Apotheken und Droguenhandlungen.

Brünner Molkerei
in Brünn.

Guter, reifer Ziegelkäse, per Stück 20 Kr.

Guter, reifer Schweizerkäse, per Kilo 40 Kr.

Deffert-Käse, per Kilo fl. 1.—

Versandt nach der Provinz prompt per Nachnahme. Wieder-
verkäufer erhalten Rabatt. (3625)

Gulden 5 — 10 täglichen sicheren Verdienst ohne
Capital und Risiko bietet ein leistung-
fähiges Bankhaus Jedermann, der sich mit
dem Verkauf von geschl. gekatteten Losen und Staats-
papieren befassen will. — Anträge unter „Lose“ an d. Annon-
c. Exp. von J. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse. (3658)

Das
Bankhaus J. C. Mayer

beehrt sich hiedurch die **Errichtung** einer

Giro-Abtheilung

zur geneigten Kenntniß zu bringen.

Guthabungen im Giro-Conto werden bis auf weiteres mit
3% pro anno verzinst.

Laibach, am 18. Mai 1892.

(Die Bestimmungen der Giro-Abtheilung werden in der Wechselstube des Bankhauses unentgeltlich
verabfolgt.)

(3671)